

Bild des Tages



Aufrichte Das neue Programm des Circus Knie hält, was es verspricht (der «Landbote» berichtete). Beim Aufstellen des Zelts gestern zeigten die Protagonisten vorerst unspektakuläre Arbeit von Hand und mit Maschinen. Den Zauber der Manege präsentiert der Nationalzirkus dann ab Ostersonntag, 8. April. (dhe) Foto: Madeleine Schoder

Die letzten Geheimnisse einer rationalen Welt

Nr. 1170 / Die Schweiz

Neutralität, russische Oligarchengelder, Waffenlieferungen, Europa: Die westlichen Partnerländer verstehen die Schweiz immer weniger. Schweizer Botschafter berichten, wie sich die Stimmung in den Hauptstädten zuungunsten der Schweiz verändert. Der Bundesrat wäre an allen Ecken und Enden gefordert.



Leserbriefe

Der menschlichen Gier Grenzen setzen

Ausgabe vom 23. März
Zum Leserbrief «Einsturz einer Kathedrale des Geldes»

Einen Dank an Rudolf Meyer für seinen humorvollen Leserbrief. Trotz der Tragik für das untere Kader und die Angestellten an der Basis der CS sind die Zeilen für die zahlreichen frustrierten Bürgerinnen und Bürger tröstlich. Herr Meyer hat das System sehr zutreffend dargestellt. Entmystifizieren ist richtig, es gibt keine Supermänner. Wir müssen nicht das Geld verteuern, aber der menschlichen Gier Grenzen setzen. Es ist wichtig, dass alle Menschen in unserem Land vor dem Gesetz gleich behandelt

Der Landbote

Der Landbote, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur
Telefon: 052 266 99 00
E-Mail Redaktion: redaktion@landbote.ch
Herausgeberin: Tamedia ZRZ AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur.
Verleger: Pietro Supino.
Leitung Nutzermark: Marc Isler.
Leitung Abo-Service: Aranzazu Diaz.
Redaktionsleitung:
Benjamin Geiger (bg, Chefredaktor),
Urs Ellenberger (eli, stv. Chefredaktor),
Michael Graf (mg, Leiter Stadtreaktion),
Nicole Dibeli (ld, Leiterin Region).
Stadtreaktion: Delia Bachmann (dba),

werden. Ein grosses Bravo von Herrn Mayer für seinen Zeilen.
Liliane Gajdos, Hettlingen

Die Rolle der Finma endlich anschauen

Ausgabe vom 27. März
«Finanzmarktaufsicht prüft Verfahren gegen CS-Manager»

Es ist höchste Zeit, endlich die Rolle der Finma in all den vergangenen Bankenskandalen anzuschauen. Die Finanzmarktaufsicht sollte eigentlich genau diese Skandale zum Schutze der Investoren verhindern und nicht bloss nachträglich über «mangelnde Kooperation» der Boni-Zocker klagen. Bei den Bankengeschäften ist

Helmut Dworschak (dwo), David Herter (dhe),
Till Hirschkorn (ht), Jonas Keller (jok),
Valérie Jost (vaj), Gregory von Ballmoos (gvb)
Deborah von Wartburg (dvw).
Regionalredaktion: Almut Berger (alb),
Markus Brubacher (mab), Jonas Gabrieli (gab),
Tanja Hudac (tac), Fabienne Grimm (fgr), Rafael
Rohner (roh). Reporter: Patrick Gut (pag),
Roger Meier (rme, Volontär).
Abo-Service: Für Fragen und Anliegen zu Ihrem
Abo wenden Sie sich am besten über eines der
Online-Formulare an uns: contact.landbote.ch,
Telefonisch erreichbar unter: Tel. 044 404 64 88
Abopreise: abo.landbote.ch.
Medienpartnerschaften: René Sutter,

das zuweilen komplex, aber es gibt Börsengesetze, welche klar formuliert sind und von der Behörde durchgesetzt werden müssen. Bei den Kryptowährungen wird seit Jahren der nachweislich illegale Börsenhandel toleriert, mit der faulen Ausrede, dieser sei «nicht systemrelevant» (bei mehreren Dutzend Milliarden Schweizer Franken) und der National- und Ständerat (die Legislative) sei für die Regulierung zuständig.

Genauer wollte es Markus Nater (GLP) bei den Brunnen wissen. Zum Spareffekt und zur Frage, ob sie nächstes Jahr wieder abgestellt werden, sagte Fritschi nichts. Generell schätzte er das Risiko einer Mangellage für den nächsten Winter aber als grösser ein als diesen Winter. Die Brunnen seien abgestellt worden, um Energie zu sparen. Denn Winterthur bezieht das Wasser aus Zell und dem Leisental. Letzteres liegt tiefer als das Reservoir der Stadt. Es braucht also Energie, um das Wasser hochzupumpen. Laut Fritschi wurde das Abstellen von vielen Bürgern «emotional nicht gut verkräftet». Die Brunnen sollen «bevor es warm wird» wieder in Betrieb gehen. In Zürich war das am Montag der Fall.

Schreiben Sie uns

Leserbriefe sollten maximal 1500 Zeichen lang sowie mit Vornamen, Nachnamen und Adresse versehen sein. (red)

Telefon: 052 266 99 00, rene.sutter@tamedia.ch
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Auflage: 21'025 Expl. Mo-Sa, Mi Grossauflage: 80'294 Expl. (WEMF-beiglaubigt 2022).
Inseratredaktion: Goldbach Publishing AG, Technoparkstrasse 5, 8401 Winterthur. Inserataufgabe Print: Tel. 044 248 40 30, E-Mail: inserate@landbote.ch
Inserataufgabe Digital: Tel. 044 248 50 70.
E-Mail: adops@goldbach.com
Leitung Werbemarkt: Thomas Baumann.

Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntheit von namhaften Beteiligungen der Tamedia ZRZ AG i.S.v. Art. 322 StGB: LZ Linth Zeitung AG.
Ein Angebot von Tamedia

«Leere Brunnen» und «schwere Kinder»

Stadtparlament Zweimal im Jahr dürfen die Mitglieder des Stadtparlaments den Stadtrat fragen, was ihnen unter den Nägeln brennt. Das Beste aus der Fragestunde.

Delia Bachmann
und Gregory von Ballmoos

Wie lange hängt die Ukraine-Flagge noch am Semper-Stadthaus? Bis der Krieg vorbei ist. Was tut die Stadt gegen schlecht lesbare Stadtbusschriften? Sie verhandelt mit dem Lieferanten. Und wäre es möglich, die Grünphasen bei der Kreuzung vor dem KSW für Velos zu optimieren? Nein, sonst verspäten sich die Stadtbusse. Diese und weitere Fragen stellten die Mitglieder des Stadtparlaments dem Stadtrat in der Fragestunde, die am Montag anderthalb Stunden dauerte. Eine Auswahl.

— Was hat das Stromsparen gebracht?

Im letzten Herbst drohte eine Energiemangellage. Winterthur beschloss wie andere Städte auch eine Reihe von Massnahmen, um Strom und Gas zu sparen. Die Stadt Zürich übertraf mit 6,1 Millionen eingesparten Kilowattstunden im letzten Halbjahr ihre eigenen Erwartungen um 36 Prozent. Die Einsparung entspricht dem Verbrauch von rund 7600 Haushalten im gleichen Zeitraum. Und Winterthur?

Das wollte Martina Blum (Grüne) von Stefan Fritschi (FDP) wissen, der für Stadtwerk zuständig ist. Laut Fritschi gibt es eine Auswertung. Die Resultate würden aber erst in den nächsten Wochen kommuniziert. Noch nicht beschlossen habe der Stadtrat, wann welche Massnahmen aufgehoben werden. Bereits klar ist, dass das Krematorium weiterhin auf Sparflamme betrieben werden soll: «Da haben wir sehr viel Gas gespart», so Fritschi. Generell sei der Spareffekt beim Gas grösser als beim Strom. Zudem dankte Fritschi allen für die erlittenen «Komforteinbussen». Auch im Superblock hätten Mitarbeitende gefordert.



In der Fragestunde wollte Markus Nater (GLP) wissen, ob im nächsten Winter wieder alle Brunnen abgestellt werden. Foto: Madeleine Schoder

Genauer wollte es Markus Nater (GLP) bei den Brunnen wissen. Zum Spareffekt und zur Frage, ob sie nächstes Jahr wieder abgestellt werden, sagte Fritschi nichts. Generell schätzte er das Risiko einer Mangellage für den nächsten Winter aber als grösser ein als diesen Winter. Die Brunnen seien abgestellt worden, um Energie zu sparen. Denn Winterthur bezieht das Wasser aus Zell und dem Leisental. Letzteres liegt tiefer als das Reservoir der Stadt. Es braucht also Energie, um das Wasser hochzupumpen. Laut Fritschi wurde das Abstellen von vielen Bürgern «emotional nicht gut verkräftet». Die Brunnen sollen «bevor es warm wird» wieder in Betrieb gehen. In Zürich war das am Montag der Fall.

— Was unternimmt die Stadt gegen dicke Kinder?

Kaspar Vogel (Die Mitte) arbeitet als Seklehrer am Schulhaus Feld in Veltheim. Er beobachtet, dass die Kinder heute «schwerer und

unbeweglicher» sind als vor einigen Jahren. Vor allem Jugendliche aus dem bildungsfernen Milieu würden sich weniger bewegen und wohl schlechter ernähren. Von Jürg Altwegg (Grüne), der Ende Juli als Schulstadtrat zurücktritt, wollte er wissen, was die Stadt dagegen unternimmt. Altwegg räumte ein, dass der durchschnittliche Body-Mass-Index in den letzten Jahren zunahm. Auch im Vergleich zu Städten wie Basel oder Bern schneidet Winterthur, wie auch Zürich, offenbar schlecht ab. Altwegg verwies auf den Schulsport und spezielle Kurse für Übergewichtige, aber auch auf die «gesunde und kindgerechte Ernährung» in der schulergänzenden Betreuung. Angedacht seien auch zusätzliche Angebote wie etwa eine Ernährungsberatung.

— Was passiert mit dem Sommertheater?

«Wie weiter mit dem Sommertheater?», das wollte Felix Helg (FDP) vom Stadtrat wissen. Stadtpräsident Michael Künzle (Die Mitte) musste zugeben, dass die Stadt dies auch noch nicht genau weiss. «Es gibt Tausende Fragen, die wir zuerst beantworten müssen», so Künzle. Zusammen mit dem Finanzdepartement, dem Baudepartement und dem Departement Technische Betriebe wolle man diese Fragen zuerst betreiben. Nur eines sei klar: «Die Ära Sommertheater, wie man sie bis jetzt gekannt hat, ist vorbei.» Hans Heinrich Rüttig, der das Sommertheater während Jahren betrieben hatte, kündigte den Subventionsvertrag. Bis im Oktober muss er das Theater und das Depot räumen.

— Wann kommt die Tagesschule?

Tagesschulen sind in Winterthur seit vielen Jahren ein Thema. Aber bis heute keine Realität. Nora Ernst (GLP) nutzte die Fragestunde, um nachzufragen: «Meine Kinder kommen in den nächsten Jahren in die Schule. Ab wann werden sie eine Tagesschule besuchen können?» Jürg Altwegg verwies auf bestehende Angebote: «Ich kann dich beruhigen, deine Kinder kommen in eine freiwillige Tagesschule.» Gemeint ist die freiwillige schulergänzende Betreuung. Diese würde von 4000 Kindern oder 40 Prozent bereits genutzt, wobei die Nachfrage stetig steige. Altwegg verwies auf die Schulpflicht. Bis im Oktober muss er das Theater und das Depot räumen.

Festnahmen wegen illegaler Wetten

Kriminalität Die Polizei kontrollierte am Donnerstagabend gegen 20 Uhr ein Lokal in der Stadt Winterthur. Der Verdacht: Widerhandlungen gegen das Bundesgesetz über Geldspiele. Die Beamten erwischten mehrere Personen, die mit einem webbasierten Programm auf ihren Mobiltelefonen illegale Sportwetten abschlossen, wie die Kantonspolizei mitteilt. Der Wirt, ein 47-jähriger Schweizer, und eine 30-jährige Angestellte rumänischer Nationalität wurden festgenommen und der Staatsanwaltschaft zugeführt. Ein Gast wurde zudem polizeilich gesucht und ebenfalls verhaftet. Zudem konnten drei ausstehende Bussenverfügungen vollzogen werden. Neben einigen Tausend Franken aus Wettspielen wurden mehrere Mobiltelefone und ein Tablet beschlagnahmt, die für Wettspiele verwendet wurden. (red)

Musikschulen vereinbaren Zusammenarbeit

Nach mehrjährigen Verhandlungen Die Zusammenarbeit ist Teil der neuen städtischen Musikbildungsstrategie. Langfristiges Ziel ist eine Fusion.

Das Konservatorium, die Jugendmusikschule Winterthur und Umgebung sowie die Musikschule Prova werden in Zukunft zusammenarbeiten. Sie haben einen entsprechenden Vertrag unterschrieben. In der städtischen Medienmitteilung ist von einem mehrjährigen Prozess. «Jetzt müssten die Schulen beweisen, dass der Vertrag mehr sei als ein Stück Papier. Als Nächstes soll mit der Stadt eine gemeinsame Leistungsvereinbarung getroffen werden.

Das langfristige Ziel ist die Fusion der drei Schulen. Dafür gibt es laut Künzle noch keinen Zeit-

plan. Bis 2025 werden die Schulen wie bisher subventioniert. «Dann schauen wir, wie die Zusammenarbeit läuft.» Weil die Jugendmusikschule auch von vielen Gemeinden um Winterthur getragen wird, müssen diese in das neue Gebilde eingebunden werden. Das 135 Jahre alte Konservatorium ist Teil des Musikkollegiums Winterthur, die 1991 gegründete Prova ist eine Genossenschaft von Musiklehrpersonen.

Beitrag des Kantons steigt

Details zur Zukunft der Schulen gibt es noch nicht. Vor einem Jahr sagte Künzle, es sei vorgesehen, in Zukunft mehr Angebote zu subventionieren. Zudem steige der finanzielle Beitrag des Kantons. Die Musikschulen ermögl-



Mehrere Tausend Personen profitieren jedes Jahr vom Angebot der Musikschulen. Hier: Eine Lehrerin der Jugendmusikschule stellt im Schulhaus Gutschick das Fagott vor. Archivfoto: Enzo Lopardo

Rechenzentrum soll Häuser heizen

Parlament Ende 2021 ist in Neuhegi das erste von fünf geplanten Rechenzentren des US-Unternehmens Vantage Data Centers (VDC) ans Netz gegangen. Im Endausbau könnten die Zentren auf einer Fläche von drei Hektaren rund halb so viel Energie brauchen wie die gesamte Stadt Winterthur momentan, womit die Firma zur mit Abstand grössten Stromverbraucherin der Stadt würde. Die Abwärme, die der Riesenbetrieb erzeugt, verpufft derzeit über die Kühlung auf dem Dach. Nun soll sie aber genutzt werden. Das fordert das Parlament in einem Postulat, das er an den Stadtrat überwiesen hat: Er solle aufzeigen, wie die Abwärme genutzt werden könne, und die Erkenntnisse in die zukünftige Energieplanung der Stadt einfließen lassen. Würde die Abwärme etwa mit Wärmepumpen aufbereitet, werde sie für Häuser nutzbar, so Erstunterzeichnerin Martina Blum (Grüne). Im Zürcher Hunzikerareal würden Häuser schon seit 2013 auf diese Weise geheizt. «Damit Winterthur netto null Treibhausgasemissionen bis 2040 schafft, müssen wir frühzeitig planen», so Blum weiter. (vaj)

Dichteres Bauen wird einfacher

Parlament Die Stadt Winterthur schafft den Mehrlängenzuschlag ab. Das bedeutet, dass auch bei Neubauten, die über 14 Meter lang sind, ein Grenzabstand von mindestens fünf Metern gilt. Bisher musste bei solchen langen Bauten ein Mehrlängenzuschlag von einem Drittel der zusätzlichen Länge addiert werden. Das heisst, bei einem 20 Meter langen Gebäude musste ein Grenzabstand von sieben Metern eingehalten werden. Die Gesetzesänderung wurde dank eines Postulats von FDP-Stadtparlamentarier Raphael Perroulaz und der – nach seinen Aussagen – «wohlwollenden und interessierten Zusammenarbeit» der Stadträtin Christa Meier (SP) möglich. Die bisherige «veralte und unzweckmässige» Vorschrift, so Perroulaz, limitierte die Platzausnutzung und war deshalb ein Hindernis für verdichtetes Bauen. (gvb)

chen jährlich mehreren Tausend Winterthurerinnen und Winterthurer jeden Alters musikalische Aktivitäten.

Die Zusammenarbeit der Musikschulen ist Teil der vom Stadtrat bereits im September 2021 verabschiedeten Musikbildungsstrategie für die Jahre 2022-2025. Daran waren neben den Musikschulen auch die Stadtjugendmusik und die Volksschule beteiligt. Damit setzt der Stadtrat das neue kantonale Musikschulgesetz um, das seit Anfang 2023 gilt. Das Gesetz ist seinerseits die Umsetzung des Musikbildungsartikels in der Bundesverfassung, der 2012 per Volksabstimmung beschlossen wurde.

Helmut Dworschak